

40 Minuten erzählen eine unfassbare Geschichte

Schüler der Heinrich-von-Kleist-Schule fertigen in einem gemeinsamen Projekt mit dem Mehrgenerationenhaus einen Film, in dem Zeitzeugen berichten, wie sie den Krieg erlebt haben.

■ Von Michelle Spillner

Eschborn. Die 14 Jahre alte Shqipe Kabashaj hält zum ersten Mal in ihrem Leben eine Filmklappe in den Händen. „Die musst Du laut schlagen. Das ist das Signal für die Kameras“, erklärt Filmemacher Stefan Jung. Frisches Wasser müsse für die Gesprächsteilnehmer noch auf die Tische. „Aber ohne Kohlensäure“, ermahnt Jung mit Blick auf die Filmaufnahmen die Schülerin, die einen Part der Produktionsassistentz übernommen hat. Im Raum nebenan im Mehrgenerationenhaus sortiert Stadtarchivar Gerhard Raiss Lebensmittelmärkchen aus der Kriegszeit, die er den Schülern für ihr Filmprojekt zur Verfügung stellen will. Die Redaktion bespricht die letzten Fragen, die Kameraleute machen sich mit den Einstellungen vertraut, zwei Schüler halten die Tonarme – Filmfieber.

Kontakte pflegen

Es ist ein ehrgeiziges Projekt. In der Reihe „Der Geschichte ein Gesicht geben“ des Mehrgenerationenhauses entsteht ein Film, der künftig zu Unterrichtszwecken in der Heinrich-von-Kleist-Schule gezeigt werden soll – eine Ergänzung zu den Texten aus den Gesichtsbüchern. Zusammen mit dem evangelischen Dekanat Kronberg entstand die Idee. Das Mehrgenerationenhaus sieht das Filmprojekt als Startpunkt für eine enge Zusammenarbeit mit der Schule. „Wir hoffen natürlich, dass der Kontakt zwischen den

Schülern und den Senioren bestehen bleibt“, sagt Beate Baum-Dill.

Beim Projekt strömt einiges auf die Schüler ein. Zum ersten Mal haben sie es mit der Situation eines Filmsets zu tun, müssen sich mit Kamera-, Licht- und Tontechnik auseinandersetzen und wollen gleichzeitig mit Menschen ins Gespräch kommen, die den Krieg erlebt haben.

Wertvolle Zeitzeugen

„Nachdem wir in Berlin Bunkeranlagen angesehen haben, hatten die Schüler jede Menge Fragen“, schildert die Lehrerin Dagmar Wentzlaff die Motivation. Erst die Erzählungen der Zeitzeugen machen Geschichte lebendig und anschaulich, nachvollzieh- und erfahrbar, verdeutlichen, was Krieg für den einzelnen bedeutet. Diese Gespräche wollen die Neuntklässler auf Film festhalten, damit auch andere sie sehen können.

Filmemacher Stefan Jung hat eine Affinität zu dem Thema. Bekannt wurde der Hattersheimer durch seinen Streifen „Der letzte Flug“, der ergreifend in einer Kriegssituation in Frankreich schildert, wie die Freude deutscher Soldaten über den Abschuss einer französischen Maschine bei der Nennung der Namen des getöteten Piloten zur Tragödie wird: Der abgeschossene Pilot war Antoine de Saint Exupéry, der bekannte Autor des Buches „Der kleine Prinz“.

Jung hat sich einen eindrucksvollen Anfang für den Film der Schüler überlegt. Ein altes Bild aus den 20er Jahren, das zwei Häuser am Eschenplatz zeigt. Mit Gänsen und einem Mann samt Ochsenkarren, wird er ins heutige Bild überblendet – und in diesen Ausschnitt laufen jene jungen Menschen, die jetzt



Klappe auf für ein besonderes Filmprojekt: Schülerin Shqipe Kabashaj unterstützt Produzent Stefan Jung (rechts) beim Dreh. Die Aufschrift weist die G 9a der Eschborner Kleist-Schule als Filmemacher aus. Foto: Spillner

mit den älteren über ihre Geschichte sprechen. Ein paar Anläufe sind nötig, bis die Szene im Kasten ist – dann geht es in die Vorbereitung der Gesprächsrunde.

Uraufführung im Sommer

„Die Älteren haben das Bedürfnis, Bilder aus ihrer Zeit zu übermitteln. Sie sagen immer wieder, dass die Jungen sich nicht vorstellen können, wie das damals war“, schil-

dert Beate Baum-Dill. Ein Bedürfnis, dem schon seit langer Zeit durch die regelmäßigen Erzählcafés im Mehrgenerationenhaus Rechnung getragen wird. Gisela Schieber, Günter Kümmel, Leonore Vittinghoff und zwei weitere Senioren waren für das Filmprojekt zu gewinnen.

So kommen 70- und 80-Jährige mit 14- bis 15-jährigen ins Gespräch. Aus den gut drei Stunden

Filmmaterial wird – gemischt mit Einstellungen auf Fotografien und Dokumenten aus der Vergangenheit – ein 40 Minuten langer Film. Jung wird ihn mit den Jugendlichen schneiden, einen Spannungsbogen entwickeln. Was daraus wird, können Interessenten bald im Mehrgenerationenhaus sehen. „Wir wollen den Film noch in diesem Sommer in einer Uraufführung zeigen“, stellt Baum-Dill in Aussicht.